

# Pariser Damenkleider-Magazin.



Das Pariser Damenkleider-Magazin erscheint jährlich zwölfmal. Jede Monats-Lieferung enthält einen Bogen Text nebst einem Bogen Patronen in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Chemisetten, Häkel- und Strick-Arbeiten, Capiserie- und Tambourin-Mustern u. s. w. Außerdem werden jährlich vier außerordentliche Muster-Beilagen geliefert. Der Preis für Ein Vierteljahr beträgt 27 Kr. oder 8 Sgr. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Nro. 1. Januar-Lieferung. 1849.

Übersicht der in der Lieferung Nro. 1. enthaltenen Patronen.

- Nro. 1. Kleiner Mantel mit Kapuze. 1. Vordertheil, 2. Hälfte des Rückens, 3. Patte an die Armöffnung, 4. Hälfte des glatten und zwar untern Theils der Kapuze, 5. Hälfte des obern oder Faltenheils der Kapuze, 6. Besatz an die Kapuze außen herum.
- Nro. 2. Kasaweika. a. Vordertheil, b. Hälfte des Rückens, c. Hälfte des Arms, d. Tasche.
- Nro. 3. Zeichnung zu einem Schutztüchlein für Kinder, nebst Beschreibung.
- Nro. 4. Modell einer Ball-Berthe.
- Nro. 5. Modell eines Huts.
- Nro. 6. Zeichnung zu einer Schürze zum Tambouriren, oder Ligenarbeit.
- Nro. 7. Modebild.
- Nro. 8. Drei Modelle von Säubchen.
- Nro. 9. Kinderleibchen en redingote (Überröckchen). a. Vordertheil, b. Hälfte des Rückens, c. Rückenseitentheil.
- Nro. 10. Zeichnung zu einem Taback-Beutel, mit Ligen Arbeit oder Kettenstich.
- Nro. 11. Namen zum Hochsticken. Theresie
- Nro. 12. ABC. Kleine lateinische Buchstaben.
- Nro. 13. Metre-Maß. Extra-Beilage.

- Nro. 14. **Paletot** für **Knaben**. a. Vordertheil, b. Hälfte des Rückens, c. Ärmelchen, d. Hälfte des Kragens.
- Nro. 15. **Glattes Ärmel-Muster** sammt **Kappe**.
- Nro. 16. **Zeichnung zu einem kleinen Ärmelchen** nebst Anleitung zum Häkeln.
- Nro. 17. **Zeichnung zu einer Herrn-Mütze**. a. Hälfte des Theils zur Mütze, b. Boden.
- Nro. 18. **Zeichnung zu einem Schleier**.
- Nro. 19. **Glattes Leibmuster** als **Unterleib**. 1. Vordertheils-Hälfte, 2. Rücken-Hälfte.
- Nro. 20. **Plus-Leib**. a. Vordertheils-Hälfte, b. Rücken-Hälfte, c. Hälfte des vordern Kollers, d. Hälfte des Kollers zum Rücken, e. kurzer Ärmel, nebst **Jokey**.
- Nro. 21. **Hälfte eines Kinder-Ärmelchens**.
- Nro. 22. **Hälfte eines etwas offenen Hutstülpes**.
- Nro. 23. **Hauben-Muster**. a. Haubentheils-Hälfte, b. Hälfte des Bodens.
- Nro. 24. **Zeichnung zu einer Chemisette** zum Hochsticken.
- Nro. 25. **Zeichnung zu einer Manschette**, ebenfalls zum Hochsticken.

## Vorwort.

Die außerordentliche Theilnahme, welche unserem Journale seit seinem Erscheinen zu Theil wurde, und während des Jahres seines Bestehens sich immer mehr gesteigert hat, ist für Redaction wie Verlags-Handlung der beste Beweis, daß sie einem Bedürfnisse dadurch abgeholfen und nicht hinter ihren Versprechungen zurückgeblieben sind. 178 Muster zu Mänteln, Mantillen, Kleidern, Kinderanzügen, Hüten, Hauben, Chemisetten, Kapuzen, Weißzeuggegenständen, alle in natürlicher Größe, nebst 35 Modefiguren und eine Menge Modelle rechtfertigen wohl besser als alle Worte den Titel unseres Journals als „Damenkleider-Magazin,“ den die auf den freibleibenden Räumen angebrachten weiblichen Arbeiten nicht als unpassend erscheinen lassen können, und welche wir auch ferner zu liefern beabsichtigen.

Wir betrachten dieselben als eine Beigabe für unsere freundlichen Abonnentinnen, unter denen sich viele finden werden, denen sie höchst willkommen sind, und wir können diesen letztern mit Überzeugung Hoffnung machen, auch im neuen Jahre ihnen viel Schönes und Interessantes zu liefern, da wir in diesem Artikel reiche Quellen uns eröffnet haben.

Zur Beruhigung derjenigen unter unsern verehrten Abnehmerinnen, welche bloß auf Muster reflectiren, können wir aber nur unsere schon öfters ausgesprochene Versicherung wiederholen, daß sie im mindesten nicht verkürzt werden sollen, da wir, wie gesagt, nur die für weitere Muster nicht verwendbaren Räume zu Zeichnungen von Arbeiten zu benützen gedenken. Wir geben

ihnen nicht weniger, sondern Andern, die es wünschen, mehr, und glauben damit jedem etwaigen Vorwurfe zum Voraus gründlich begegnet zu seyn.

Aber auch für die Muster haben wir uns neue Quellen eröffnet, so daß wir für das bevorstehende Jahr mit Recht noch größere Versprechungen als für das abgelaufene machen können.

Der jeder Lieferung beigelegte Textbogen wird ebenfalls, wie seither, eine genaue, sorgfältige Beschreibung sämtlicher Muster, Arbeiten u. s. w. enthalten, so daß Jedes leicht im Stande ist, darnach zu arbeiten. Daß dieß bei unserem Journale der Fall ist, dafür liegen uns mannfache, äußerst schmeichelhafte Beweise von Anerkennung vor. — Außerdem werden wir uns aber bestreben, durch geeignete Erzählungen, Novellen, sowie durch bewährte Rezepte, Mittel aller Art, Notizen, unserem Journal einen weitem Reiz und Werth zu verleihen, so daß wir auch hierin den Beifall unserer schönen Leserinnen uns zu erhalten hoffen.

Trotz der bedeutenden Anstrengungen, welche die Verlags-Handlung zu machen gedenkt, wird aber der äußerst billige Preis des Journals, der sich unter der Titelvignette angegeben findet, keineswegs erhöht werden.

Indem wir unsern seitherigen, wie zukünftigen Gönnerinnen und Freundinnen, auf diesem Wege unsere besten Wünsche für das neue Jahr zukommen lassen, empfehlen wir uns deren Wohlwollen auch für das Jahr 1849.

Im December 1848.

Die Redaction.

Unsere sämtlichen verehrten Abonnenten machen wir auf's Neue aufmerksam, ihre etwaigen Wünsche uns ungeschert zukommen zu lassen, und überzeugt zu seyn, daß wir sie nach Möglichkeit berücksichtigen werden. Frankirte Briefe unter der Adresse: „An die Redaction des Pariser Damenkleider-Magazins, abzugeben in Karl Erhards Verlagsbuchhandlung in Stuttgart“ gelangen durch die Post, sowie durch jede Buchhandlung in unsere Hände, und werden entweder in der offenen Correspondenz, oder durch augenblickliche Erfüllung des darin ausgedrückten Wunsches erledigt.

### Beschreibung der Patronen.

Nro. 1. enthält die Muster eines kleinen Mantels mit Kapuze. 1. Das Vordertheil wird mit 2. dem Rücken auf der Achsel durch eine Naht vereinigt. Am Vordertheile bezeichnen wir den Einschnitt zu dem Herausflüpfen des Armes, an welchem nach den

Buchstaben sich richtend, auch 3. die Patte anzusetzen ist. 4. Der glatte Theil der Kapuze wird als unterer Theil gebraucht, und vom Stoffe des Mantels geschnitten, worauf sodann 5. der Faltenheil oder obere Theil der Kapuze, aus buntem Zeuge aber be-

stehend, darauf gesetzt wird, und zwar außen herum, da er weiter ist, als der untere Theil, etwas aufgefaßt, am Halse aber ebenfalls aufgefaßt, auch mit einem Zuge versehen, oder in Falten gelegt werden kann. 6. Der Besatz wird vom Stoffe des Mantels geschnitten, vom Zeuge des gefalteten (obern) Theils der Kapuze gefüttert, und so (angeseht) angenäht, daß er wie heraufgeschlagen erscheint. Man kann die Kapuze, das heißt, den untern glatten Theil derselben wattiren oder nicht. Bei Anordnung des Mantels in Sammet, Atlas, Cashemir, Thibet &c. &c. besteht die Verzierung aus Borten, Gimpen oder hübschem Litzbesatz. Als etwas sehr Elegantes bezeichnen wir einen nach diesen Mustern angefertigten Mantel in weißem Cashemir, (coerise) kirschrothem Atlas-Futter, kirschrother Kapuze, ausgeputzt mit kirschrothen und gepreßten Sammetbändern (2 Centimetres breit), roth und weiß melirten Schnüren und Quasten zum Schließen.

Nro. 2. gibt die Muster einer **Kasaweika** (Ueberzieher, Hausjacke), welche zu Hause anstatt eines Shawls getragen wird, und aus jedem beliebigen Stoffe angeordnet werden kann. Man macht sie auch sehr häufig von der gleichen Farbe des Kleides, oder aus Flanell, Thibet, Sammet, Cashemir und Seide, füttert sie mit einer abstechenden Farbe in Marceline, Madras, &c. &c. und verzert sie mit Borten, Gimpen oder einem Pelzbesatz. a. Eines der Vordertheile ist mit einem Aufschlage aufgezeichnet, welcher, gerade wie wir angaben, zurückgeschlagen werden muß, oder auch nach Belieben weggelassen werden kann. b. Hälfte des Rückens, welcher eine Rath bekommt, und auf der Achsel und unter der Taille an das Vordertheil genäht wird. c. Hälfte des Arms mit Ausschnitt und Bogen, vornen etwas weit, erhält an der Rath Fältchen, welche an dem Muster bezeichnet sind. d. Die Tasche wird so eingenäht, wie wir dieselbe an ihrem

Einschnitte aufgezeichneten. Geschlossen wird die Kasaweika mit 4 Knöpfen, welche man an beide Seiten setzt, und an den Knöpfen der rechten Seite noch 12 Centimetres lange Schlingen oder Schnürchen anbringt. Wird der Umschlag weggelassen, so erhält die Kasaweika 6 oder 8 Knöpfe, welche man aber sodann etwas tiefer hineinsteckt, und auch mit längeren Schlingen versehen.

Nro. 3. ist die Zeichnung eines **Schulgütleins** für Kinder, dessen Beschreibung unter den Miscellen folgen wird, als Häkelarbeit.

Nro. 4. stellt eine **Ballberthe** vor, bestehend aus mehreren Reihen Spitzen, Atlas-Bänder-Verzierung und Chenille-Besatz am Ausschnitte.

Nro 5. Modell eines **Huts**, in Sammet épinglé (unaufgeschnitten) von königsblauer Farbe, mit einer Randverzierung von geflochtenem Atlas, Federn auf der Seite und innerem Auspuße von Bändern und Tüll.

Nro 6. ist die Zeichnung zu einer **Schürze** zum Tambouriren oder Kettenstich in einfarbiger oder geflammtter Seide, auch Wolle, je nach dem Stoffe der Schürze. Gimphen oder Litzchen können aber auch hiezu verwendet werden. Die Zeichnung ist zugleich für die Ecke gerichtet und läuft ganz neben herauf. Oben wird die Schürze mehrere Male aufgefaßt, mit einem Passepoil versehen, und Schnüre mit Quasten, oder hübsche Bänder angenäht.

Nro. 7. **Modellbild** trägt einen kleinen Mantel mit Kapuze (nach Nro. 1.) aus granatfarbenem Sammet mit weißem Atlas gefüttert, weißer Capuze, verzert mit Borten, und weißen Atlas-Bändern zum Schließen. Kopfpuß in Locken mit Diadème. Kleid von weißem Tüll mit Stickerei unten herum und schürzenartig vorn herauflaufend, weißem Atlas-Unterkleid, ausgeschnittenes glattes Leibchen mit zwei

aufeinanderfallenden Krägchen, Rosaschleifen vorn herunter; kurze Ärmelchen mit Stickerei, kurze Handschuhe, Collier, Fächer, Schuhe in weißem Atlas, gestickte Strümpfe.

Nro. 8. enthält die Modelle dreier **Häubchen**, bestehend aus Füll, Spitzen, auch Blondes, mit Band und Blumenverzierung.

Nro. 9. sind die Muster eines **Ueberrockchens** (redingote) für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. a. Das Vordertheil erhält vorn herunter Häken und Schlingen, darüber einen hübschen schrägen Saum, welcher bis an das Ende des Rockes läuft, worauf dann Knöpfe oder Litzchen gesetzt werden. b. Zur Hälfte des Rückens wird der Zeug doppelt gelegt, weil er keine Naht bekommt. c. Das Rückentheilchen wird mit einem Passepoil, oder auch mit dem Steppstich an den Rücken gefügt. Ueberflüssig wird es beinahe seyn zu bemerken, daß diese Art Rücken immer ein glattes Unterfutter bekommen (nämlich Rücken und Theilchen in einem Stücke).

Nro. 10. ist die Zeichnung eines **Tabackbeutels**, ausgeführt mit dem Tambour- oder Kettenstiche, in einfarbiger wie geflammerter Seide, auch Goldfaden oder Litzchen-Besatz. Man trage mit Bleiweiß die Zeichnung nach der schon früher gesagten Weise auf den beliebig gewählten Zeug, z. B. auf schwarzen Sammet, oder Thibet, und nehme, wenn Goldfaden oder geflammte Seide nicht vorgezogen werden sollten, dreierlei einfarbige Seiden, etwa scharlach, grün und bernsteinfarbig. Nun mache man den Stern der innern Zeichnung bernsteinfarbig, die übrige Verzierung scharlach, die Reihe herum grün, sodann eine der länglichten Verzierungen bernsteinfarbig, die andere grün, und die beiden einfachen Reihen wieder scharlach. Hier auf wird der Beutel (oder diese Rundung) mit feinem Leder gefüttert, also zusammen zu Faden geschlagen,

außen herum mit dem Ueberwendlingsstiche aneinandergenäht, und ein dreifarbiges Schnürchen noch daraufgesetzt. Jetzt erst werden die mit Ringchen bezeichneten Dessnungen zum Zuge eingestochen, mit dem Knopflochstiche (oder en feston) umnäht, und die hiezu angefertigten Schnüre mit Eichel oder Quasten versehen, durchgezogen. Wer jedoch diese Böschchen nicht liebt, könnte auch oben, wo das Futter mit der Außenseite vereinigt ist, Häften (Schlingen) ansetzen, wodurch dann die Schnur auch gezogen werden kann. Dieselben werden je 1 Centimetre von einander entfernt, innen an das Futter gesetzt, ehe man den Ueberzug mit demselben vereinigt. Anstatt Sammet oder Thibet kann man auch Leder zu dem Tabacks-Beutel wählen, und in Litzchen die Zeichnung ausführen.

Nro. 11. gibt den Namen Theresie mit einer kleinen Verzierung in eine Taschentuch-Ecke und wird hochgestickt.

Nro. 12. kleines ABC in lateinischer Schrift zum Zeichnen des Weißzeugs mit dem Perlen- oder Kreuzstiche.

Nro. 13. **Metre-Maaf**. Die Ungleichheit des deutschen Ellenmaaßes hat uns bestimmt, den französischen **Metre** als Maaf für unsere Patronen beizubehalten.

Weil aber selbst unser großes Format nicht erlaubt, den Metre in seiner ganzen Länge zu geben, so haben wir ihn in zwei Hälften brechen lassen, die man also nur aus einander zu schneiden und zusammen zu kleben hat, um ein für alle Mal einen Maafstab für sich zu haben.

Ein Metre hat hundert Centimetres (Hundertstel), welche durch die Zahlen 1—100 ausgedrückt sind. Die nur zur Hälfte herauslaufenden kleinen Linien sind halbe Centimetres.

Legt man nun sein gewohntes deutsches Maaf neben diesen französischen Metre, so wird man sogleich finden, wie viele Centimetres man zu seinem sonst gewohnten Viertel, Achtel u. s. w. braucht, auf welchem Wege einem bald das französische Maaf geläufig werden wird.

Nro. 14. enthält die Muster eines

**Knabnpaletots.** a. Vordertheil ist vornen, unten und neben ein wenig abgerundet; b. der Rücken, ebenfalls an den Seiten rund unten, wird auf der Achsel und von dem Armsloche an, bis an die Rundung unten, mit dem Vordertheile durch eine Naht vereinigt. c. Das Ärmelchen ist etwas weit und nicht sehr lang. Vornen erhält der Paletot Besätze von Sammet auf jeder Seite, worauf dann immer zwei Knöpfe gesetzt werden und auf der rechten Seite noch Schlingen anzubringen sind, deren nach Belieben aber auch auf beide Seiten gemacht werden können, wodurch der Paletot sich dann kreuzweise schließt. d. Hälfte des Krägchens; dies kann man auch weglassen, oder aus Sammet anordnen, wels' letzteres ein reicheres Aussehen gibt. Die Ärmelchen werden ebenfalls mit Sammet besetzt, der Paletot unten herum mit Sammet einpassepoilirt, und auch die Patte an dem Einschnitt zur Tasche mit Sammet verziert.

Nro. 15. ist ein glattes Ärmelmuster sammt Kappe, wels' letztere abgerundet und zugleich mit 2 Bogen aufgezeichnet ist.

Nro. 16. Zeichnung zu einem kleinen Ärmelchen, dessen Beschreibung als Häkel-Arbeit unter den Miscellen folgt.

Nro. 17. besteht aus der Zeichnung zu einer Herrn-Mütze in Ligen, Gimpchen, mit dem Kettenstiche, oder auch in der Tambourin auszuführen, auf Sammet, Leder, Thibet und Tuch. a. Hälfte des Theils der Mütze, b. der Boden. Gefüttert wird dieselbe mit Leder, oder wer es vorzöge, mit Seide; nur muß dann bei Anwendung von letzterer ein steifes Sarsenetfutter darunter noch genommen werden, um der Mütze mehr Halt zu geben.

Nro. 18. ist die Zeichnung zu einer Schleier- oder Manschetten-Verzierung, mit dem Plattstich auf weißem oder schwarzem Tüll. Sehr modern sind die mit weißer Seide oder Plattfaden durchgezogenen schwarzen Tüllschleier, auf welche Weise auch

Manschetten und Hauben angefertigt werden, wozu die gegebene Zeichnung sehr gut benützt werden kann.

Nro. 19. liefert die Muster zu einem ausgeschnittenen glatten Leibe, welcher als Unterleib zu benützen ist. 1. Hälfte des Vordertheils, das zwei Spickelchen erhält. 2. Hälfte des Rückens, an welchen Haken und Haken oder auch Schnürlöcher gemacht werden.

Nro. 20. sind die Muster eines Mus-Leibes mit Koller und Schnepf-Preischen, zu einem Ballkleide anwendbar. a. Vordertheils-Hälfte kann bei sehr leichtem Stoffe auch noch etwas weiter geschnitten werden. Ebenfalls auch b. der Rücken, welcher mit einem Passepoil versehen und mit Knöpfchen herunter besetzt wird. c. Kollers-Hälfte zum Vorderleibe. d. Koller zum Rücken. Ein sehr reiches Aussehen erhält dieser Leib, wenn der Koller mit einer Stickerei geziert wird, was sodann auch an den Ärmelchen angewendet werden kann. e. Kurzes Ärmelchen, mit welchem zugleich auch Jockey's aufgezeichnet sind, damit sie nach Geschmack und Belieben angeordnet werden können. An den Ausschnitt des Kollers setzt man, wenn derselbe reich gestickt ist, sehr schmale, koferrirte Spitzen zum Hinaufftehen; ist derselbe aber glatt, so werden etwas breite Spitzen zum Herunterfallen angenäht. Auch das Schnepf-Preischen kann, wenn nicht eine Schärpe vorgezogen werden sollte, mit einer schmalen Stickerei versehen werden.

Nro. 21. Hälfte eines Kinder-Ärmelchens mit Ausschnitt, Bogen und Aufschlägchen aufgezeichnet. Dasselbe kann zu Nro. 9., dem Ueberröckchens-Leibe, benützt werden.

Nro. 22. ist die Hälfte eines etwas offenen Hutstülpes, zu einem gezogenen Hute.

Nro. 23. besteht aus den Theilen einer Neglige-Haube, in Moll, Tüll, Batist. a. Hälfte des Haubentheils. b. Hälfte des Bodens. Man ordne den Haubentheil ganz

nach Angabe des Musters an, in Einsatz und glatten Zeugstreifen, worauf dann erst koserirte oder glatte Spitzen da angebracht werden, wo der glatte Streifen an den Einsatz genäht ist, und die Spitzen somit über ersteren herfallen. Garnirt wird die Haube ringsum (wenn der Boden eingesezt) mit koserirten Spitzen, mit einer Schleife und Bindbändern versehen, entweder vom Zeuge angeordnet und mit Spitzchen verziert, oder seidene Bänder.

Anstatt der glatten Streifen kann man den Zeug auch ein wenig auffassen, was der Haube ein reicheres Aussehen verleiht. Will man aber die Haube sehr einfach haben, so schneide man den ganzen Haubentheil glatt aus dem Zeuge, nähe die Spitzen an die schon angegebenen Stellen, und seze sodann, an die Stelle der Einsätze, schmale, fein gearbeitete Gimpchen, wodurch auch das Ansehen der Spitzen bedeckt wird, garnire sie jedoch, wie schon angegeben.

Nro. 21. ist die Hälfte der Zeichnung zu einer **Chemisette**, auf Moll oder Batist hochzusticken.

Die Zacken werden mit dem Festsichtige gemacht. Die Blättchen an den

kleinen Rosetten hochgestickt, unten etwas getheilt (gespalten), und aus dem Mittelpunkte ein Löchelchen mit dem Festsichtige angeordnet. Die zwischen den Rosetten beisammenstehenden Punkte sticke man hoch, die Blättchen ebenfalls. Der innere Streifen besteht aus Blättchen, welche (getheilt) gespalten werden und durch Löchelchen von einander getrennt sind. Die innern Rosetten und Blättchen werden wie die schon angegebenen behandelt. Ist die Chemisette vollendet, so wird sie auf ein schmales Preischen genäht, und an einen Unterleib gesezt, welcher entweder eine Stickerei vorn herunter hat oder mit Falten angeordnet ist.

Nro. 25. ist die Zeichnung einer **Manschette** zum Hochsticken auf Moll oder Batist. Man festonnire die Bogen aus, sticke die Rosetten auf die so eben bei der Zeichnung der Chemisette angegebene Weise, und fordonnire die innern sich schlingenden Linien recht hübsch. An das Innere der Manschette mache man ein, mehrere Centimetres breites, Preischen, welches mit einem Knopfloche und Knöpfchen versehen werden kann.

### Verfahrungsart, um die gegebenen Muster einzeln zur Verwendung zu erhalten.

Man heftet sich den Musterbogen auf ein der Größe des Musters entsprechendes graues Papier, legt beides auf eine wollene Unterlage und fährt mit einem Griffel, indem man etwas stark aufdrückt, über die Umrisse desjenigen Musters, welches man zu erhalten wünscht. Heftet man alsdann den Musterbogen wieder ab, so kann man das auf diese Art auf das graue Papier abgedruckte Muster sogleich heraus schneiden. Natürlich müssen die Theile, welche bei großen Mustern rückwärts geschlagen sind, wie es bei größeren Mustern unvermeidlich ist, besonders abgezeichnet, und an das zu schneidende Muster angesezt werden.

Kleinere Muster, wie z. B. Hüte, Hau-

ben, Chemisetten ic. lassen sich ganz gut vermittelst Pauschenpapiers abzeichnen und schneiden.

Oder: Man legt unter das Musterstück, das man haben möchte, einen Bogen Papier und durchsticht mit einer Nadel die Umrisse des Musters auf beliebige größere oder kleinere Entfernungen. Die durchstochenen Punkte finden sich natürlicher Weise auf dem unterlegten Bogen wieder, und eine, selbst nicht sehr geübte Hand kann sie entweder durch Striche mit Bleistift vollends ausfüllen oder, wenn die Punkte nahe genug an einander gemacht worden sind, sogleich ausschneiden.

## Modebericht.

Paris, Dec.

Keinen Begriff, meine liebenswürdigen Leserinnen, können Sie sich wohl machen von dem großen Luxus, welchen gegenwärtig unser schönes Paris bietet. Beinahe wäre man versucht zu glauben, unsere Hauptstadt bereite sich, den Empfang einer hohen Person zu feiern. — Ein Gegenstand scheint den andern an Eleganz übertreffen zu wollen, glänzende Geschenke werden angeordnet, und dieß Alles zu Ehren unseres so prächtig und allgemein gefeierten

Januaris.

Während auch Ihre schönen Hände, meine Damen, gewiß beschäftigt sind, reizende Liebesgaben zu spenden, wollen wir dagegen dem Ungemache der rauhen Jahreszeit Trost bieten, und eine Wanderung antreten, um all' die prachtvollen Erzeugnisse unserer würdigen, nach deren genauer Beschreibung es Ihrer reichen Phantasie ein Leichtes seyn möchte, sich an unsere Stelle versetzt zu glauben.

In den herrlich erleuchteten Sälen erblicken wir geschmackvoll angeordnete Mäntel, Pardessus, Mantellets, in Sammet, Pelz, Satin, Cashemir, Flanell. Prachtvolle Kleiderstoffe; schön gefertigte Kleider mit hohen, offenen Leibchen, Volanten, redingotes mit reicher Stickerei oder Pelzverzierung. Leichte Stoffe in Damast, Krepp, Barège, Tüll, so frisch und jugendlich, als Iris, die Botenfrau der Götter, gewesen seyn mag. Neben an die wirklich reizend aussehenden Ballkleider: in rosa Atlas mit doppeltem Rocke, der unterste Rock mit 2 Volanten in Spitzen. Der zweite Rock etwas kurz, auf beiden Seiten bis an die Hüften geöffnet, ringsum mit Spitzen besetzt und am Ende der Öffnungen an beiden Seiten Bouquets in weißen Rosen. Glattes Schneppleibchen mit doppeltem Krägchen und Spitzen-Ver-

zierung. Jockey's, Bandschleife an der Schneppe. Kleid in blauem Tüll mit Silbergrund, Atlas-Unterkleid, ausgeschnittenes Schneppleibchen mit Falten-Draperie, hiezu eine Coiffüre von Georginen mit Laubwerk, Bouquet zum Vorstecken. Nicht übergehen dürfen wir die Hüte, welche ein solch' frisches und anziehendes Aussehen haben, als wenn der Stab einer Fee sie geschaffen hätte. In Sammet mit Federn und Satin-Geflechte, innerem Auspuße von Blumen. Hut von kornblauem Sammet mit weißem Atlas-Futter. Oben mit einer schwarzen Spitze garnirt, vom Hinterhülz an über den Stülz und halben Kopf herlaufend bis zur andern Seite des Hinterhülz, wo sie aber besser oder mehr noch auf dem Stülz liegt, sich herumschlägt und eine Handlang doppelt läuft; innen mit kornblauen und weißen Bändern garnirt, je drei Maschen beisammen, und lange weiße Bindband. Fentre-Hut mit weißem Atlas-Futter, Kreuzband von braunem Sammet, keine Schleife, bloß Hinterhülz; mit innerem Auspuße von braunem Sammet und weißen Bändern, lange Bindband. Den Winter, die mit des Schnees weißer Hülle bedeckten Gärten und Felder, scheinen Lügen zu strafen herrlich duftende, mit Balsam getränkte Blumen, hübsche bengalische Rosen, bescheidene Veilchen, Nelken, stolze Kamelien, Myrthen, frische Kornblumen, gewunden in Coiffüren und Bouquets. Zu bewundern sind ferner die herrlichen Schärpen in allen erdenklichen Farben, in Gold und Silber gestickt; die Handschuhe von vorzüglichem Fabrikate, meist von hellen Farben mit Perlen und Bändern verziert. Die Taschentücher, deren Feinheit und reiche Stickerei den höchsten Grad von Vollkommenheit erreicht zu haben scheint. — Mit Namenszügen, Wappen, Spitzen-Besatz, rings-

um festonnirt, mit Läufchen und gestickter Guirlande.

Eine große Mannigfaltigkeit und guten Geschmack zeigen die Bayaderen (lange Schawlchen) in Wolle, Seide, gewoben, gehäkelt, gestrickt en filet in allen erdenklichen Nuancen.

Was Sie aber noch mehr entzückt und Ihre ganze Aufmerksamkeit gefesselt haben würde, sind die auf's Reichste angeordneten Salons mit den jeder Anforderung entsprechenden vollständigen Toiletten, unter welchen uns die ausgezeichnetsten scheinen, als: Stadt-Toilette. Mantel in grünem Sammet mit Schawlkragen, kirschrothem Futter, redingote in grauem Pektin mit halboffenem Leibchen, glattem Rücken, halbweite Ärmel, Unter-Ärmel von Mousse-line mit kleinen Bauschen vornen, Spitzen-Besatz am Preischen. Capote von Atlasstreifen und Sammet épinglé, Spitzen-Verzierung quer über den Kopf, mit innerem Auspuße von Tüll mit weißen Marguerite-Blümchen.

Palltoilette. Kleid von gelbem Damast, Plus-Leibchen mit Roller, Blonden-Verzierung; Kapuz-Mantel, aus violettem Sammet mit weißer Atlas-Kapuze, Coiffüre en jardinière, Bouquet ebenfalls. Weiße halblange Handschuhe. Fächer. Spangen. Collier. Taschentuch in durchbrochenem Grunde.

Elegante Haustoilette. Spitzen-Coiffüre mit Chenille-Geflecht, in roth und schwarz. Bége-Kleid mit Galonen-Verzierung, gestickter Chemifette, Manschette, Kasaweika in schwarzem Sammet mit hochrothem Futter.

Nicht schwer sollte es unsern freundlichen Leserinnen fallen, bei Anordnung Ihrer Bedürfnisse eine Wahl hiernach treffen zu können, daher wir unsern heutigen Bericht nun schließen, hoffend, bald wieder mittheilen zu können, was der erfinderrische Parisergeist Wunderbares und Prachtvolles zu schaffen im Stande war.

## Miscellen.

### Nro. 3. Häkel-Arbeit.

Schutztüchlein für ein Kind.

Vorerst haben wir zu bemerken, daß bei dieser Arbeit hin und zurück feste Maschen gehäkelt werden und daß nicht in die Vorderseite, sondern in die Rückseite zu stehen ist.

Man fange 62 Maschen an, häkle noch 1 Mal mit fester Masche darüber; nun steche man in die 7te Masche 3 Mal, hiermit sind 2 Maschen aufgenommen; sodann häkle man 3 Maschen, lasse 1 Masche weg, häkle die nächstfolgende Masche, lasse wieder eine Masche weg, so sind 2 Maschen abgenommen. Durch dieses Ab- und Zunehmen erhält man die Zacken. Hierauf steche man wieder in die 7te Masche 3 Mal und fahre mit diesem Zu- und Abnehmen bis an das Ende der Reihe so fort. Nach dieser Angabe häkle man nun noch 34 Reihen; jedoch darf

das Zu- und Abnehmen nicht verfehlt werden, sondern muß übereinander zu stehen kommen. Sind diese Reihen beendet, so schneide man den Faden nicht ab, so dern häkle mit demselben noch 36 Luftmaschen aufwärts, wodurch man die erste Reihe des Einen Achselbandes erhält. Man häkle diese 36 Luftmaschen wieder zurück, und um die 3 Seiten der Arbeit mit festen Maschen (die obere Seite bleibt unbehäkelt); nun häkle man noch 1 Mal 36 Luftmaschen aufwärts, so erhält man die erste Reihe des zweiten Achselbandes. Jetzt werden noch 12 Reihen hin- und zurück gehäkelt, welche zugleich Achselbänder und Einfassung des Schutztuchs bilden. Auch bei diesen Reihen wird in die Rückseite der Maschen gestochen und das Zunehmen (von 2 Maschen) an den beiden Ecken weder übersehen, noch verfehlt werden. Nun kommt die Spitze.

1te Reihe: 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, in die zweite Masche gestochen, 1 Stäbchen und so fort ic. ic.

2te Reihe: 3 Stäbchen, in eine Masche gestochen, 1 Luftmasche, in die eine vierte Masche gestochen, 3 Stäbchen wie zu Anfang.

3te Reihe: auf die eine Luftmasche der untern Reihe 1 feste Masche gestochen, 5 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 1 feste Masche wie zu Anfang.

Nun hätte man von doppeltem Faden an beide Achselbänder und an die Mitte von den beiden Seiten des Schutztuchs (wie das Muster zeigt) eine Schlinge von 12 Maschen, wodurch das Band gezogen wird.

Nro. 7. Häkel-Arbeit. Ärmelchen. In Rollen-Faden, feiner Wolle oder in schwarzer, feiner Seide auszuführen.

1te Reihe: 172 Luftmaschen.

2te Reihe 172 Stäbchen.

3te Reihe: 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 1 Stäbchen und 3 Luftmaschen sofort ic. ic. Die Stäbchen mit 3 Mal Aufschlagen.

4te Reihe: lauter Stäbchen.

5te Reihe: 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, in die zweite Masche gestochen, 1 Stäbchen und so fort ic.

6te Reihe: 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, in eine Masche gestochen, 9 Luftmaschen, in die eine zehnte Masche gestochen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, nun 2 Mal hintereinander, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 4 Stäbchen, sodann 3 Luftmaschen, in die eine vierte Masche gestochen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, wie Anfangs.

7te Reihe: Auf die eine Luftmasche zwischen den 2 ersten Stäbchen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 9 Luftmaschen, in die eine zwölfte Masche 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 5 Luftmaschen in die siebente Masche gestochen, 7 Stäbchen, 5 Luftmaschen, in die eine siebente Masche 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen wie Anfangs.

8te Reihe: auf die eine Luftmasche, zwischen den 2 ersten Stäbchen 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 9 Luftmaschen, in die eine zwölfte Masche 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 7 Luftmaschen, in die 9te Masche gestochen, 3 Stäbchen, 7 Luftmaschen, in die eine 9te Masche 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, wie Anfangs.

9te Reihe: auf die eine Luftmasche zwischen den 2 ersten Stäbchen 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 5 Luftmaschen, die 3 durch 9 Luftmaschen entstandenen Reihen mit einer festen Masche verbunden, 5 Luftmaschen, auf die eine Luftmasche zwischen den 2 nächstfolgenden Stäbchen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 8 Luftmaschen in die zehnte Masche gestochen, 1 Stäbchen, 8 Luftmaschen, in die eine zehnte Masche gestochen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen wie Anfangs.

10te Reihe: auf die eine Luftmasche zwischen den 2 ersten Stäbchen 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 9 Luftmaschen, in die eine vierzehnte Masche 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 3 Luftmaschen, in die fünfte Masche gestochen, 4 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 4 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die eine fünfte Masche gestochen, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen wie Anfangs.

Die 7te, 8te, 9te, 10te Reihe wird noch 2 Mal wiederholt, und sodann die 7te, 8te, 9te Reihe noch Einmal, wodurch es 21 Reihen sind.

22te Reihe: auf die eine Luftmasche zwischen den 2 untern Stäbchen 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 6 Luftmaschen, in die eine vierzehnte Masche 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen, 5 Luftmaschen, in die siebente Masche gestochen, 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen, in die sechste Masche gestochen, 1 Stäbchen, 5 Luftmaschen in die eine siebente Masche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen gestochen wie Anfangs.

23te Reihe: 1 Stäbchen, 1 Luft-

masche, in die zweite Masche gestochen, 1 Stäbchen wie Anfangs.

24te Reihe: 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 1 Stäbchen wie Anfangs.

25te Reihe: wie die 24te Reihe, nur daß das 1ste Stäbchen auf die mittlere Masche der untern 3 Luftmaschen zu stehen kommt.

26te Reihe: 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 1 Stäbchen wie Anfangs. Die Stäbchen mit 3 Mal Aufschlagen. Von dieser Reihe an wird nicht mehr rund herum gehäkelt, und bis mit zur 34ten Reihe zu Anfang und Ende 1 Masche hereingerückt.

27te Reihe: wie die 24te Reihe.

28te Reihe: wie die 25te Reihe.

29te Reihe: wie die 23te Reihe.

Nun wiederhole man die 24te, 25te, 26te, 27te, 28te Reihe, so hat man 34 Reihen.

35te Reihe: von dieser Reihe an wird zu Anfang und Ende nicht mehr hereingerückt, von den 2 Seiten des untern ersten Stäbchens 2 Maschen herausgerückt, 5 Stäbchen, 2 Mal hintereinander; 3 Luftmaschen in die vierte Masche gestochen, 1 Stäbchen, sodann 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 5 Stäbchen wie Anfangs.

36te Reihe: von den untern 5 Stäbchen 2 Maschen herausgerückt, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 3 Stäbchen u. u. wie Anfangs.

37te Reihe: von den untern 3 Stäbchen 2 Maschen hereingerückt, 5 Stäbchen, wie die 35te Reihe.

38te Reihe: von den untern 5 Stäbchen 2 Maschen hereingerückt, 1 Stäbchen, wie die 24te Reihe.

39te Reihe: wie die 26te Reihe.

40te Reihe: auf die mittlere Masche der untern 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen gestochen, 5 Luftmaschen, in die vierte Masche gestochen, 1 Stäbchen wie Anfangs.

41te Reihe: in die durch 5 Luftma-

schen entstandene Oeffnung 1 feste Masche, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche gestochen, 5 Luftmaschen, in die nächstfolgende Oeffnung gestochen, 1 feste Masche wie Anfangs.

42te Reihe: auf die mittlere Masche der untern 5 Luftmaschen, 1 feste Masche gestochen, 5 Luftmaschen, in die sechste Masche gestochen, 1 feste Masche wie Anfangs.

43te Reihe: wie die 42te Reihe.

Nun hätte man die letzten 4 Reihen, welche die Spitze bilden, also — 40te, 41te, 42te, 43te Reihe an die 24te, 30te und 35te Reihe, so daß man 4 Mal die Spitzen an dem Kermel hat, und ziehe durch die 26te, 32te und 39te Reihe schmale Atlas-Bändchen, umhülle die beiden offen gelassenen Seiten mit 2 Reihen fester Maschen; dann hätte man an die eine Seite oben und unten eine Schlinge von 10 Luftmaschen, welche das Knopfloch bildet, und setze an die andere Seite ein Perlenmutter-Knöpfchen.

Recept zu Pesttropfen. Man nimmt 2 Loth vom besten Aloe, 2 Quint Rhabarber, 1 Quint Lerchen-Schwamm, 1 Quint Myrrhen, 1 Quint Zittivar, 1 Quint Enzian, 2 Quint vom besten Theriak, 1 Quint vom besten Safran, 1 Quint Kampher, 8 Loth Zuckerkandel.

Sämmtliche Stücke werden klein gestoßen, in einen Kolben gethan,  $\frac{1}{2}$  Maas starker Branntwein daran gegossen und dann 8—14 Tage an einen warmen Ort gestellt. Sobald der Branntwein recht gefärbt ist, sind die Tropfen zu gebrauchen. Eine erwachsene Person nimmt 30—40 Tropfen in einem Eßlöffel mit Wasser, und es sind dieselben bei verdorbenem Magen, oder wenn ansteckende Krankheiten, wie z. B. Cholera, Schleimfieber u. s. w. herrschen, als Präservativmittel sehr zu empfehlen.

Mittel gegen den grauen Staar. Ein berühmter Arzt verordnete an dem grauen Staar Leidenden mit mehrfachem Erfolg folgendes Mittel: Man halte sich 2 Staaren männlichen Geschlechts, wo möglich in gleichem Alter und 1-2jährig, lasse solche in einem Zimmer oder in einem geräumigen Käfig herumlaufen. Der Patient warte solche eigenhändig ab, d. h. er füttere dieselben jeden Tag und verseehe solche mit frischem Wasser in einem ziemlich großen, jedoch mehr platten als tiefen Gefäß, damit sich diese Vögel darin bequem baden können. Mit diesem Wasser bestreiche man sich die Augen mit der bloßen Hand mehreremale des Tages, besonders des Morgens, und Abends vor Schlafengehen, jedoch ohne das Wasser abzuwischen, sondern lasse es von selbst abtrocknen. Anfangs dürfte dasselbe etwas heißen und an den Augen eine zunehmende Empfindung hervorbringen, was aber gerade den Beweis geben soll, daß das Mittel von Erfolg seyn werde, so daß man nach einigen Wochen, wenn das

Uebel nicht zu sehr überhand genommen, Linderung verspürt.

Bäckwerk-Rezept. Zu 1 Pfund Mehl rechne man  $\frac{1}{2}$  Pfund Butter,  $\frac{1}{4}$  gestoßenen Zucker, die abgeriebene Schale einer Citrone,  $\frac{1}{4}$  Schoppen Wein, schneide die Butter aber in Stücken, thue dies alles zusammen in eine Schüssel, und lasse sie einige Stunden an einem warmen Orte stehen. Nun knete man die Masse zusammen, schaffe sie wie einen Nubelteig auf dem Brette, und wenn der Teig ein recht leichtes Aussehen hat, schneide man ihn in Stücken und mache Ringen oder S davon. Diese lasse man einige Stunden nun ruhen, bestreiche sie sodann oben mit einem verrührten Eigelb, tauche sie in grob gestoßenen Zucker, setze sie auf ein mit Butter bestrichenes Blech und bache sie in einem nicht sehr heißen Ofen hellgelb. Man kann auch Abends schon dieß Bäckwerk anordnen und über Nacht stehen lassen, natürlich aber nicht bestreichen.

### Offene Korrespondenz.

Frl. Fanny R. in Stuttg. Mit Vergnügen berücksichtigten wir Ihre Bitte, wünschend, derselben zu Ihrer Befriedigung entsprochen zu haben.

Mlle B. à V. Suisse. Les patrons dont nous vous avons parlé, vous devez avoir reçu déjà par Mlle. R. à L. Le dessin de p... que vous désirez, on s'en occupe.

Mde. N. Abonnentin. Wie wir hoffen, reicht die Zeit noch, Ihre Arbeit zu vollenden.

Frl. Adelhaid St. in Stuttg. Auch Ihren Wünschen konnten wir theilweise noch Genüge leisten. Sollte sich uns später etwas Neues wieder bieten, werden wir nicht ermangeln, es sogleich erscheinen zu lassen.

E. S—r wird das Gewünschte in der heutigen Lieferung finden. Das weitere Anliegen werden wir gewiß berücksichtigen, obgleich in der jetzigen politisch bewegten Zeit die Auswahl schwieriger ist, als es vielleicht Manchem erscheint.

Amélie St. Paul

## Unterhaltendes.

### Ein magnetischer Traum.

#### I.

Vor einigen Jahren hatte sich eines Abends im Hause eines berühmten Arztes in Berlin eine große Gesellschaft von Damen und Herren eingefunden, in welcher, nachdem über alles Mögliche geplaudert worden war, auch auf Magnetismus, Erscheinungen und Träume die Sprache kam. Man stritt lange darüber hin und her, ob man daran glauben solle oder nicht, bis endlich der Herr des Hauses das Wort nahm und sich die Erlaubniß erbat, etwas Selbsterlebtes erzählen zu dürfen, was ihm natürlicher Weise sehr bereitwillig zugestanden wurde, denn er war ein Mann von vielem Geiste, und die Gabe des Vortrags war ihm in hohem Grade eigen.

Man rückte sogleich die Stühle näher zusammen und auf allen Gesichtern drückte sich die gespannteste Aufmerksamkeit aus, als er folgendermaßen anhub:

Ich hatte einst einen Freund, einen der liebenswürdigsten, genialsten und begabtesten jungen Männer, die ich je kennen gelernt habe, und mit dem ich auf mehr als einer Universttät zusammen studirte. Mit einem Male bemerkte ich an ihm eine ganz merkwürdige Veränderung, die mich im höchsten Grade befremdete und deren Ursache ich weder vermuthen, noch ergründen konnte. Er wurde ganz geheimnißvoll und nachdenklich und mied die Gesellschaft, die er sonst so eifrig gesucht hatte; eine düstere Wolke schien diesen sonst so hellen Geist umwölkt zu haben; seine glänzenden Augen wurden matt und trübe; wenn man ihn anredete, erhielt man selten Antwort; das bezaubernde Lächeln, die hinreißende Beredsamkeit seines Mundes waren dahin; ein düsteres Stillschweigen, das ihm selbst befremdend und furchtbar war, war an deren Stelle getreten, und nichts auf der Welt vermochte ihm irgend eine Theilnahme abzunöthigen.

Vergebens wandten diejenigen, die ihn eben so sehr liebten, als bewunderten, alle Mittel an, ihn aus seiner Erschlaffung, in der er einem lebendig Todten nicht unähnlich war, herauszureißen. Sonderbarer Weise bemerkte man aber an ihm durchaus kein Zeichen körperlichen Leidens, wenigstens keines, das sich äußerlich kund gab; er aß, machte sich Bewegung, schlief und studirte selbst, — aber stets war er zerstreut und schweigsam wie das Grab. Das unglückliche Räthsel, welches keine Theilnahme, kein Nachforschen, keine Aufmerksamkeiten von meiner Seite hätte lösen können, wurde mir aber durch einen bloßen Zufall offenkundig. Ich schlenderte nämlich eines Tages durch die Straßen, schlug zufälliger Weise die

Augen in die Höhe und gewahrte ihn, oder vielmehr sein Bild, denn ihn selbst hatte ich kurz zuvor in seiner eigenen Wohnung verlassen, unter dem Fenster eines Hauses stehend, das mir unbekannt war. In der Voraussetzung, daß irgend eine eingebildete Ähnlichkeit mich getäuscht habe, kehrte ich kurz darauf auf demselben Wege wieder zurück und fand ihn noch auf derselben Stelle, die Augen stier und ausdruckslos nach den Wolken gerichtet. Die Neugierde trieb mich, in seinem Hause nach ihm zu fragen.

„Erwarten Sie bald Herrn Ludwig zurück?“ wandte ich mich an den Hausmeister.

„Er ist zu Hause, mein Herr,“ versetzte dieser, „und ich glaube nicht, daß er ausgegangen war, seitdem Sie ihn verlassen haben. Ja, ich erinnere mich jetzt ganz genau, daß er seine Zimmer nicht verlassen hat.“

„Es ist nicht möglich!“ rief ich aus, „Sie müssen sich irren.“ Unwillkürlich überkam mich ein höchst unheimliches Gefühl, es erfaßte mich ein leichter Schauer, und in meinem Gesichte sprach sich Ungstlichkeit, Unglaube und ein so unbehagliches Gefühl aus, daß selbst der Diener davon ergriffen wurde.

„Wenn er zu Hause ist,“ fuhr ich fort, „so muß ich Ihren Herrn sogleich sehen,“ und damit eilte ich in sein Zimmer, wo ich ihn zu meinem unaussprechlichen Erstaunen noch in derselben traurigen Stellung, die Augen gedankenlos auf dasselbe Buch gerichtet, sitzend fand, wie ich ihn verlassen hatte.

„Lieber Freund,“ redete ich ihn an, „Du fühlst Dich also wohl nach Deinem Spaziergange von diesem Morgen etwas besser; ist es nicht so?“

Der arme Mensch sah mich mit einem zweifelnden und vorwurfsvollen Blicke an, als wenn ich beabsichtigt hätte, ihn zu beleidigen.

„Ich soll diesen Morgen ausgegangen seyn? Du spaßest wohl?“

Was sollte ich darauf sagen? Es wurde mir ganz unheimlich zu Muthe, als ich seine verzerrten Gesichtszüge bemerkte, denn in den sonst so feurigen, jetzt aber so düstern Augen lag etwas fast Übermenschliches. Es gelang mir aber bald, Herr über diese Empfindung zu werden, und indem ich meine Taktik änderte, fuhr ich fort:

„Ich kenne Deine strenge Wahrheitsliebe, lieber Ludwig, kannst Du mir also fest in's Gesicht sehen und dann noch behaupten, daß Du diesen Morgen nicht ausgegangen warst?“

Sein Auge senkte sich zu Boden und mit einem leichten Beben der Lippe fragte er, aus welchem Grunde ich dieß zu wissen wünsche?

„Aus keinem andern Grunde,“ erwiederte ich, „als weil ich an Deinem Glücke eben so großen Antheil nehme, als Du selbst, und weil ich, wenn Du mir über Deinen Zustand Aufschluß gibst, im Stande bin, mehr für Dich zu thun und geeignete Rathschläge Dir zu ertheilen.“

Er senkte tief, sein Auge bekam den frühern lebendigen Ausdruck wieder, dann fuhr er auf und blickte mich mit dem Ausdrucke des Erstaunens an.

„Wie wäre dieß möglich, — was willst Du eigentlich von mir wissen?“

„Den Ort, an dem Du den größten Theil Deiner Zeit zubringst. Du brauchst nicht so erschrocken drein zu sehen. Warum willst Du noch länger vor mir ein Geheimniß haben? Du warst diesen Morgen dort, — läugne es nur nicht, — im

Hause des alten Knaufers, wie wir immer den Advokaten Miller, den Vater einer so außerordentlichen schönen Tochter nannten. Du hast auf einmal entweder eine ganz besondere Vorliebe für ihn gewonnen, oder beabsichtigt Du vielleicht den Charakter seiner Tochter zu studiren? Menschen, die durchaus Geheimnisse haben wollen, müssen ja nicht unter das Fenster stehen und sich dort vor ihren vorübergehenden Freunden zeigen, wenn sie nicht haben wollen, daß man es erfährt."

Ludwig ergriff meine beiden Hände, blickte mir ernst in's Gesicht und sprach sodann:

"Ja, ich bin überzeugt, daß Du mit mir fühlst; vergib mir daher mein Unrecht gegen Dich; aber Du hast entfernt keine Ahnung, was ich durch Liebe und Eifersucht gelitten habe! Großer Gott!"

Seine Gefühle übermannten ihn dergestalt, daß er zu Boden gesunken wäre, wenn ich ihn nicht mit den Armen aufgefangen hätte. Meinem freundlichen Zureden, meiner liebevollen Theilnahme und meinen medizinischen Kenntnissen gelang es bald, ihn wieder in einen ruhigeren Zustand zu bringen, und er gestand mir nun, daß er mit der Tochter des Advokaten verheirathet sey.

"Wie kam es aber, daß Du Dich so heimlich vermähltest?"

"Weil," erwiderte er, "der alte Geizhals die schöne Sünderin verstoßen und verflucht hätte; und obgleich man einen unverbienten Fluch verschmerzen kann, so vermag man doch nicht, es zu überleben, verstoßen zu werden," setzte er mit mattem Lächeln hinzu. "Um einem Fluche auszuweichen, habe ich einen schwereren auf mein Haupt geladen, einen schlimmern, als selbst Verwünschung und Armuth. In Folge einer leidigen seltenen Ausnahme ist die Nemesis schon zu Anfang der Tragödie auf der Bühne erschienen, statt, wie es sonst zu gehen pflegt, erst zu Ende derselben, und scheint fortwährend mich begleiten und eine große Katastrophe vorbereiten zu wollen. Das Unglück ist, daß ich meine Frau nicht öffentlich beschützen, sie nicht mit dem Schilde eines Gatten umgeben, ihr eine ehrenvolle Heimath sichern und eine Menge hochgestellter oder reicher Schurken von ihr ferne halten kann. Du kennst Luise nicht; sie ist der Schmeichelei zugänglich und vornehmer Stand imponirt ihr; unglücklicher Weise ist sie den Verlockungen beider ausgesetzt, und — was noch schlimmer ist, — kurz, liebster Freund, mein Stolz ist auf's Empfindlichste verletzt und meine Eifersucht auf's Heftigste rege gemacht, — ja ich Unglücklicher muß sogar an ihrer Treue zweifeln! Denn ach! Ich muß nothwendig folgern, daß sie eben so gut mich, wie ihren Vater, zu hintergehen im Stande ist. Geheimnisse, mögen sie heißen wie sie wollen, sind die gefährlichsten Feinde des Friedens der Menschen, und werden in der Regel die Rächer des Unrechts und der Falschheit."

Ein schöner, reicher, junger Edelmann, der sich der Tochter angenehm zu machen gewußt und mit dem Vater Geschäfte hatte, der zu wucherischen Interessen Geld auslieh, war der Gegenstand des Verdachtes meines Freundes. Er fürchtete, weil seine Frau noch minderjährig war, so möchte sie, wenn der Edelmann ihr einen Heirathsantrag mache, die schnell eingegangene Verbindung bereuen, Alles entdecken und in eine Scheidung willigen, die der alte Geizhals natürlich mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln betreiben würde. Nichts schwächt die Beurtheilungskraft so sehr als Eifersucht, und die Befangenheit, welche deren Folge ist,

macht, daß man stets Einer und derselben Empfindung nachhängt, — der Alles aufzehrenden Furcht, erzeugt durch verwundeten Stolz, Ehrgeiz und gekränkte Liebe. So war es auch gekommen, daß mein Freund, da er nirgends mehr einen Ausweg sah, zu übernatürlichen Mitteln seine Zuflucht genommen hatte.

Unter unsern Bekannten befand sich auch ein ganz merkwürdiges Subjekt, ein Ausländer, von dem Niemand wußte, woher er kam, von was er lebte und was eigentlich sein Geschäft sei; allgemein stand er aber im Rufe, ein Mann von tiefer Gelehrsamkeit und seltenen Kenntnissen zu seyn. Man behauptete auch von ihm, daß er mehr mit geheimen Wissenschaften sich abgebe, als sich mit den Grundsätzen gottesfürchtiger Menschen vertrage; er hatte schon viele Kuren gemacht und namentlich durch Magnetismus ganz auffallende und unerwartete Resultate zuwege gebracht. Allgemein hieß es, er sei im Stande, durch seine Künste die dichtesten Schleier lüften zu können.

An diesen hatte sich auch mein Freund in seiner Noth gewendet und zu meinem großen Erstaunen mußte ich hören, daß die heutige Nacht dazu bestimmt sei, eine Probe vorzunehmen, ob der gehegte Verdacht gegründet sei oder nicht. Der Tausendkünstler hatte ihm zugesagt, wenn seine Frau an eine Scheidung, oder überhaupt an einen andern denke, so müsse sie in Folge seiner Beschwörungen erscheinen, während, wenn sie ganz schuldblos sei, dieß nicht der Fall seie und ihr Geist unberührt und ungestört bleiben werde.

Ich war tief ergriffen, einen Mann von seinen Fähigkeiten in einer solchen Verblendung, für die ich es halten mußte, befangen zu sehen, und beschwor ihn mit aller mir zu Gebote stehenden Beredsamkeit, von seinem Vorhaben abzustehen und sich nicht bei dem Stellbischen einzufinden. Allein wie sehr ich mich auch bemühte, so fanden meine Worte bei ihm keinen Eingang und so blieb mir nichts übrig, als mich anzubieten, ihn zu begleiten, was ihm sehr angenehm zu seyn schien, denn er sagte: „Es sei darum, und es soll mich freuen, Dich überzeugen zu können, daß es so furchtbare Kräfte gibt.“

Ich begnügte mich mit einem Lächeln, indem ich wohl sah, daß in dem Gemüthszustande, in welchem mein Freund jetzt sich befand, Vernunftgründe keinen Eingang fanden.

„Vielleicht aber,“ konnte ich mich doch nicht enthalten zu bemerken, „ist es Deinem großen Zauberer nicht angenehm, wenn ich anwesend bin.“

„Im Gegentheil,“ erwiederte er, „er hat mich geradezu aufgefordert, einen Freund mit mir zu bringen, weil das Warten zwischen dem Aufruf der Erscheinung und deren Kommen mir zu peinlich werden könnte; auch dürfte ich allein vielleicht nicht recht im Stande seyn, genau genug zu unterscheiden, um mich von der Wahrheit oder dem Irrthum meines Verdachtes zu überzeugen.“

Der Arme war so fest von der Unfehlbarkeit der Macht des Fremden überzeugt, daß ich eher über seine verirrte Phantasie hätte weinen als lachen mögen.

(Schluß folgt.)

Nro. 1.  
5.

Nro. 1.  
1.

Nro. 1.  
4.

Nro. 3.



Nro. 7.



Nro. 4.



Nro. 5.



Nro. 1.  
6.

Nro. 1.  
3.

Nro. 1.  
2.

Hier ist das Muster hinaufgeschlagen.

Mitte des Faltenheils der Capuze.  
Hier ist das Muster hinaufgeschlagen.

Ende des Halses des

Vorderteil.

Vorne.

Seiten-Hals des Vorderteils.

Ende des Rückenteils.

Ende des Vorderteils.

Mitte des alten Halses der Capuze.

Seiten-Hals des Rückenteils.

Mitte des Rückenteils an der Capuze.

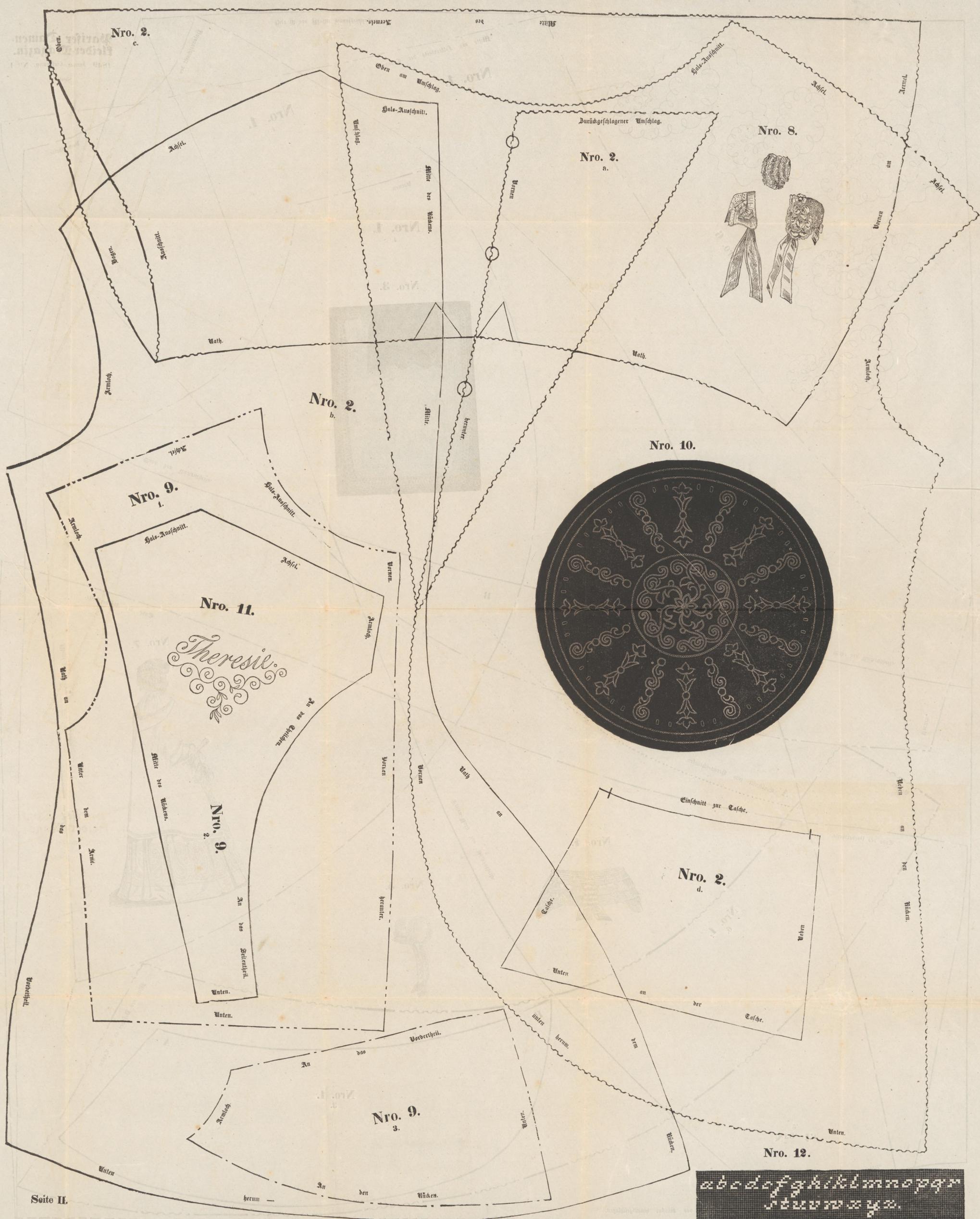
Ende des Rückenteils.

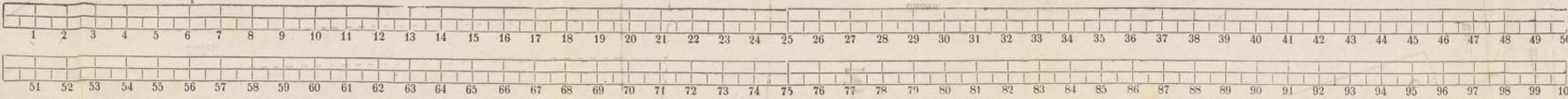
Vorne.

Vorne.

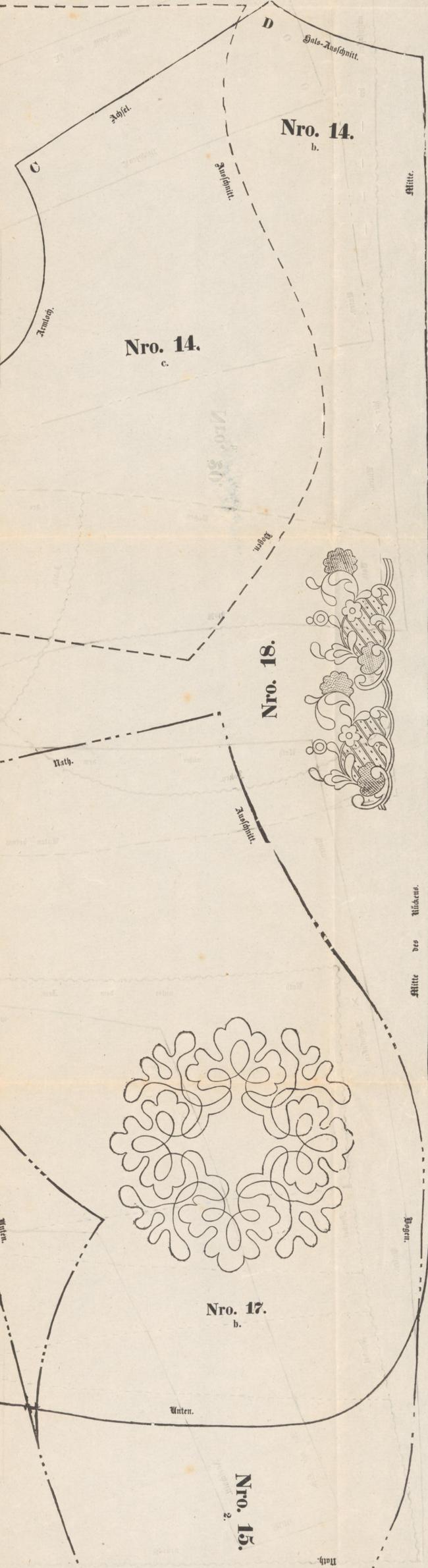
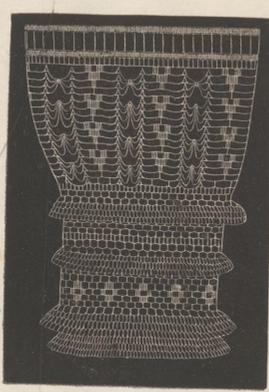
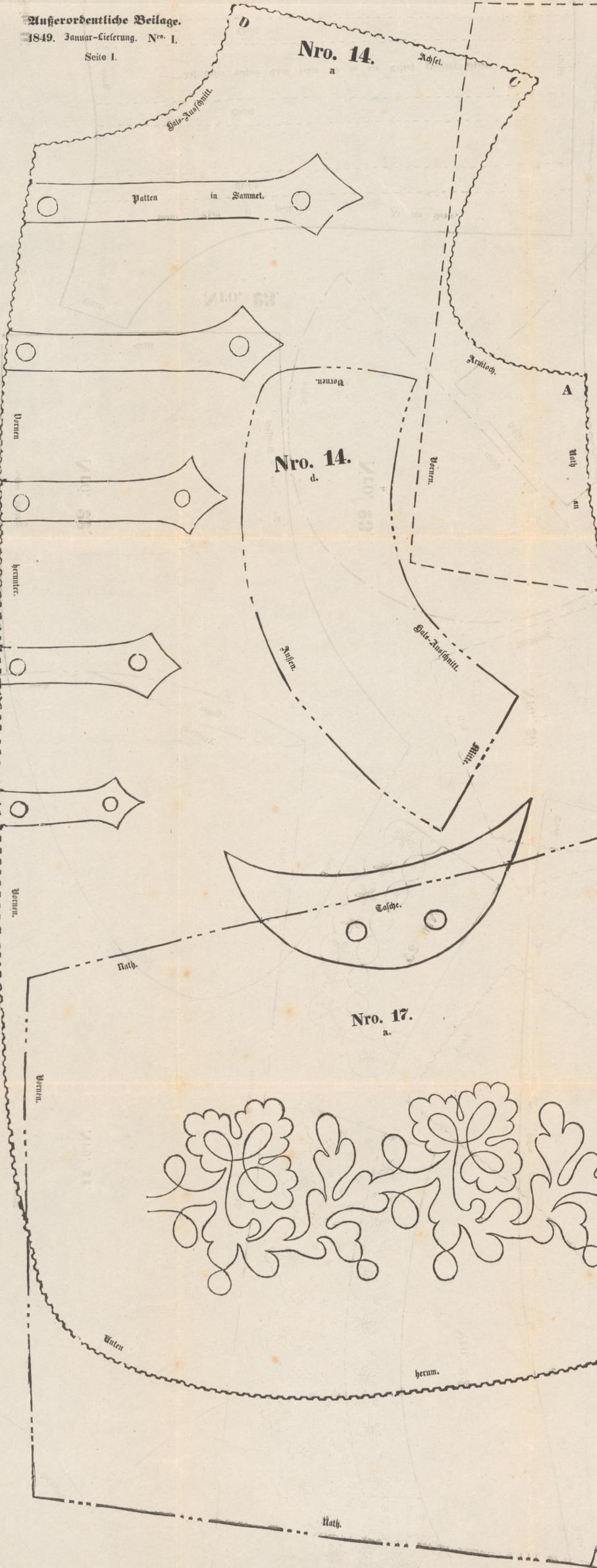
Ende des Vorderteils.

Ende des Halses des Rückenteils.





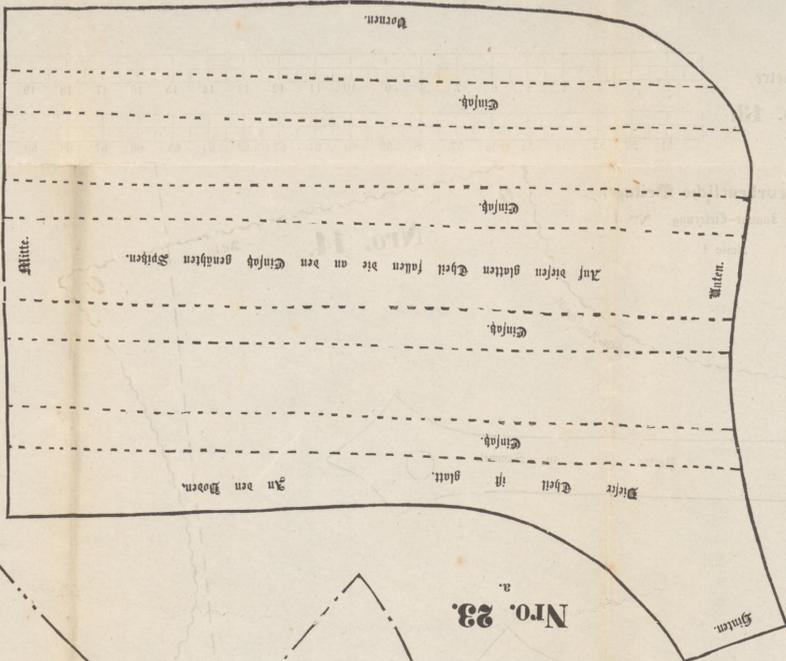
Außerordentliche Beilage.  
1849. Januar-Lieferung, Nro. 1.  
Seite I.



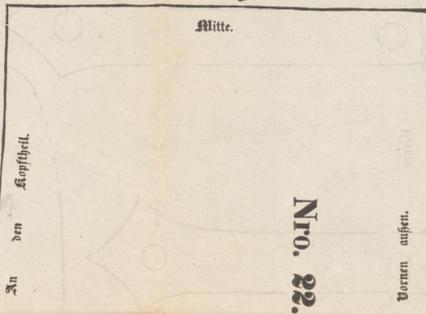
Mitte des Rückens

Bogen

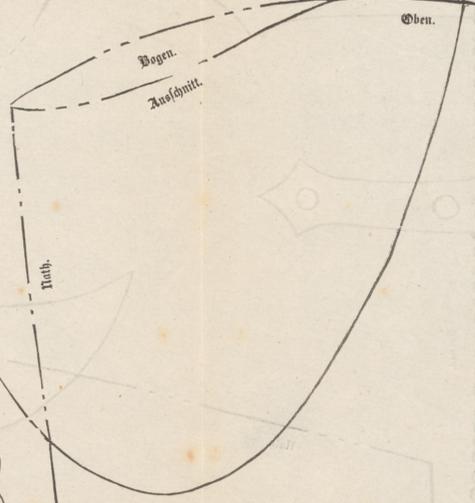
Hint.



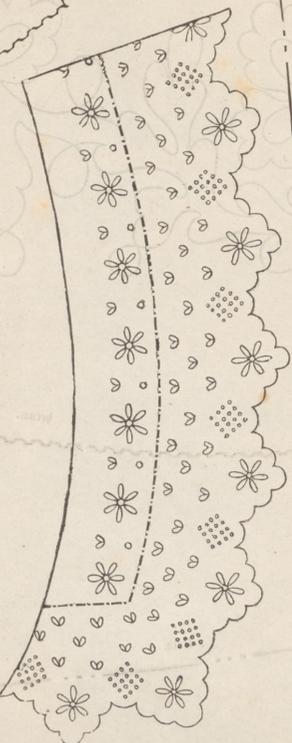
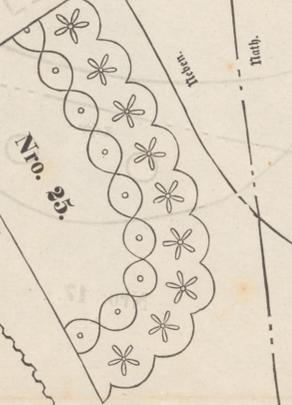
Nro. 23.



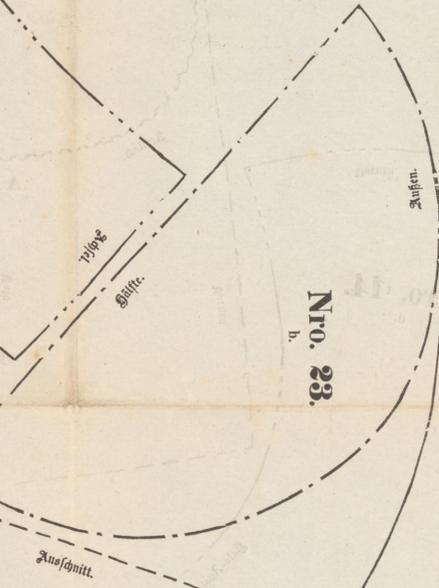
Nro. 22.



Nro. 21.



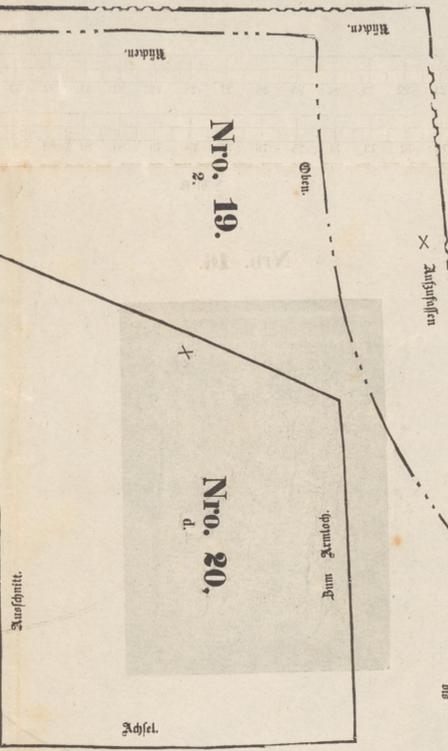
Nro. 24.



Nro. 23.

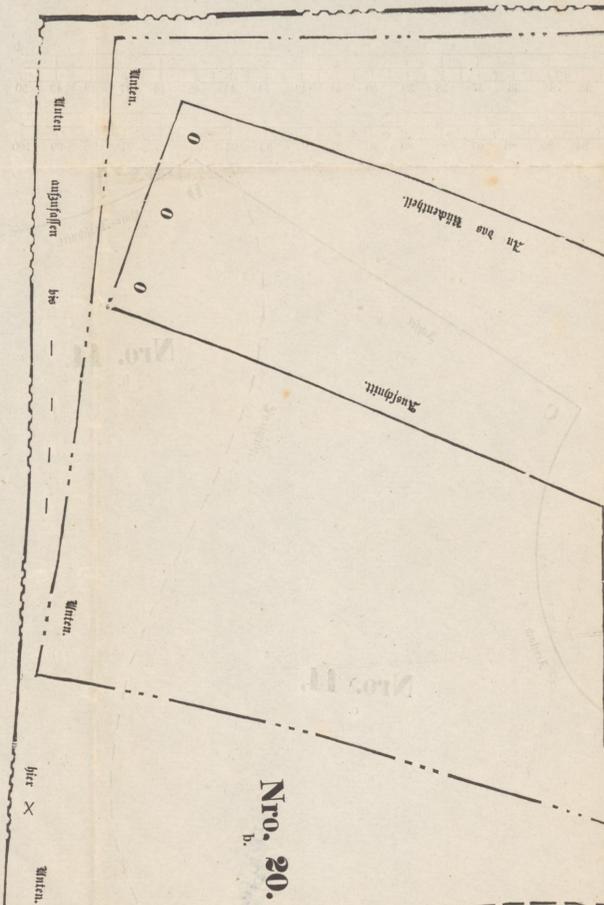


Nro. 20.

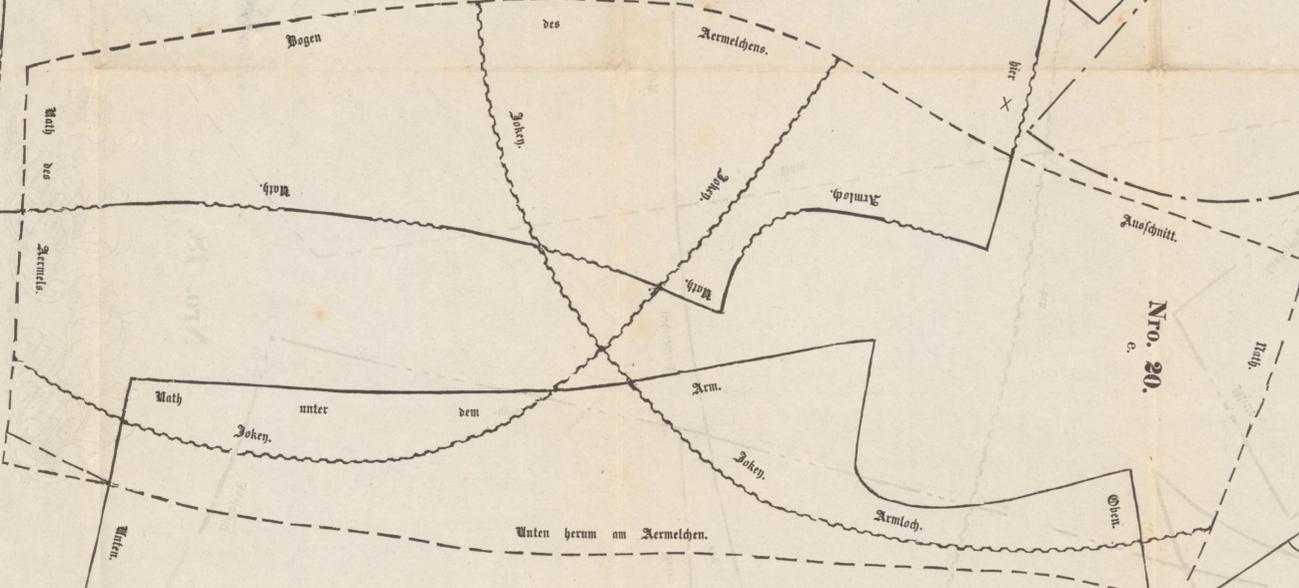


Nro. 19.

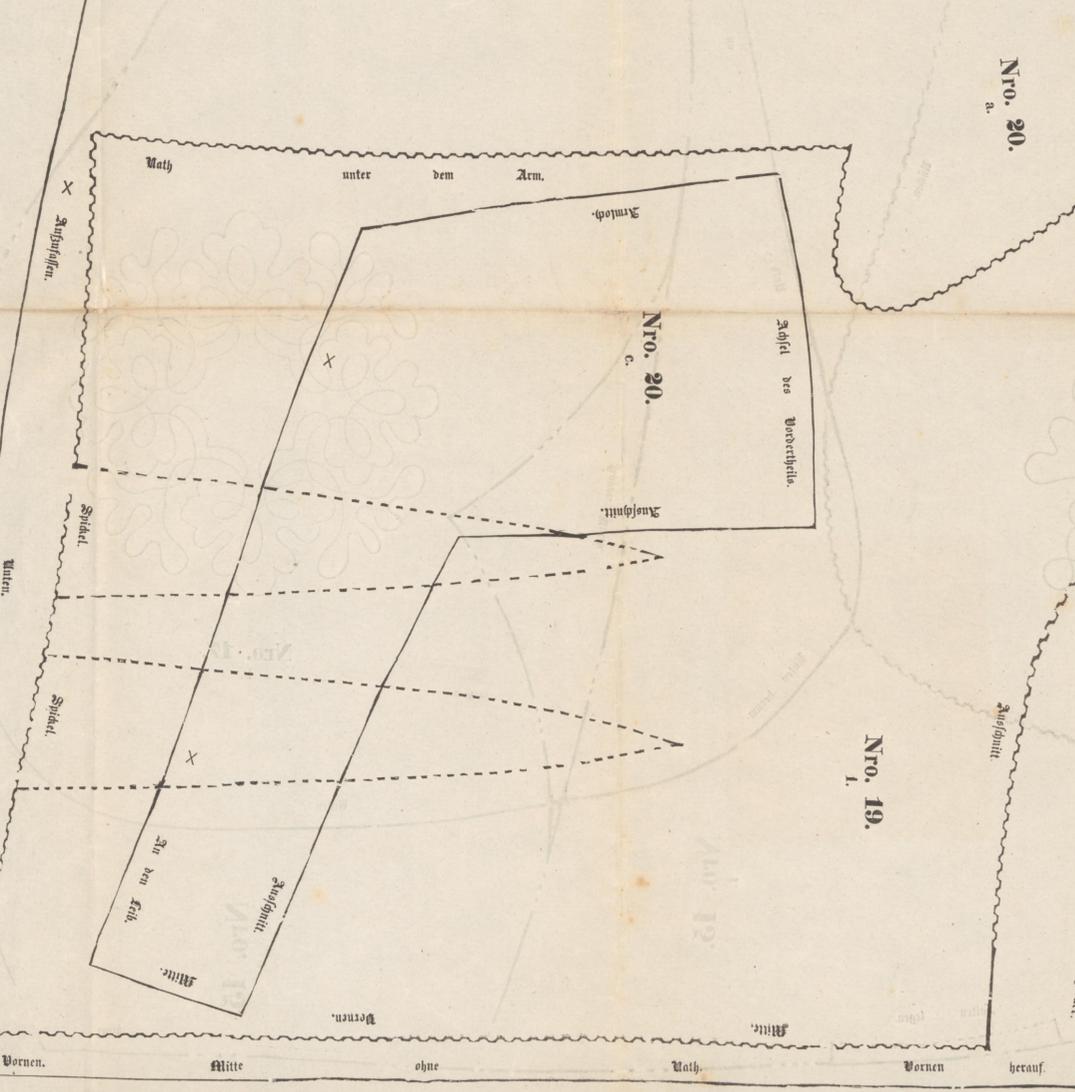
Nro. 20.



Nro. 20.



Nro. 20.



Nro. 19.

Nro. 20.